

## CENTRE FOR MEDIEVAL STUDIES

### GERMAN READING EXAMINATIONS – April 2021

Translate both passages (*including the titles*) into good English. Do not provide alternative translations of any words or phrases.

Dictionaries *MAY* be used. **NO PENCILS ALLOWED.** TIME: 2.5 hours.

#### 1. Die heilige Elisabeth, der Deutsche Orden und die Elisabethkirche in Marburg

Elisabeth wäre nicht schon so bald nach ihrem Tode heiliggesprochen und die Kirche wäre nicht als ein so bedeutendes Bauwerk errichtet worden, wenn nicht der Deutsche Orden ihr Erbe angetreten und sie für seine Zwecke in Anspruch genommen hätte.

1190 war der Deutsche Orden zwar als Krankenpflegeorden gegründet worden. Aber schon acht Jahre später wurde er in einen geistlichen Ritterorden umgewandelt und sah bald seine Hauptaufgabe in der Heidenmission, dem Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen, im Gewinn und in der Kolonisation der preußischen und baltischen Länder. Er bediente sich des Ruhms der heiligen Elisabeth, um für seine Niederlassung in Marburg Ansehen und Hilfsmittel zu gewinnen. Denn da der Sitz des Hochmeisters in Akkon und dann 1291-1309 in Venedig zu weit von Preußen entfernt war, diente das Deutsche Haus in Marburg als Sammelpunkt und Zentrale, wo zahlreiche Generalkapitel abgehalten wurden. Daher hat das um die Mitte des 13. Jahrhunderts aufgestellte Chorgestühl 54 Sitze [...]

Eberhard Leppin, *Die Elisabethkirche in Marburg an der Lahn*, Königstein im Taunus : Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster, 1974, S. 14.

#### 2. Echtheitsfragen

In einer Arbeit, die zu beträchtlichen Teilen auf mittelalterlichen Urkunden aufbaut, sollten schon einleitend einige grundsätzliche Worte über Echtheitsfragen nicht fehlen.

Wie fast jede berichtende Quelle, so enthält auch faktisch jede Urkunde Aussagen, die sich nicht aus einer anderen Quelle bestätigen lassen. Bei Urkunden sind sie meist sogar die Hauptsache: dass etwa die Familie X das Grundstück Y dem Kloster Z stiftete, wissen wir meist nur aus der eben deswegen entstandenen Urkunde; doch selbst wenn diese

Stiftung später in einer Herrscher- oder Papsturkunde erwähnt wird, die den Gesamtbesitz des Klosters schützen sollte, sind damit noch nicht das Datum jener ersten Urkunde, die Anwesenheit der genannten Zeugen etc. erwiesen. Strenggenommen lässt sich somit fast nie die Echtheit einer Urkunde (jedenfalls nicht in ihrer Gänze), sondern nur ihre Unechtheit erweisen, nämlich durch das Aufzeigen von Spezifika an ihr – von äußeren Merkmalen bis zum eigentlichen Inhalt -, die nicht zu unserem sonstigen Wissen aus ihrer räumlichen und zeitlichen Nähe passen. Sind solche nicht zu finden, so muss die Urkunde als echt gelten.

Gustav Adolf Beckmann, *Onomastik des Rolandsliedes. Namen als Schlüssel zu Strukturen, Welthaltigkeit und Vorgeschichte des Liedes*, Berlin/Boston, De Gruyter, 2017 (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 411), S. XXXI.